

Das Konzentrationslager

Stutthof

**Seine Geschichte und Funktion
in der
nationalsozialistischen
Judenpolitik**

Jürgen Graf und Carlo Mattogno



Castle Hill Publishers

P.O. Box 243, Uckfield, TN22 9AW, UK

2. Auflage, April 2016

HOLOCAUST HANDBÜCHER, Band 4:

Jürgen Graf, Carlo Mattogno:

Das Konzentrationslager Stutthof: Seine Geschichte und Funktion in der nationalsozialistischen Judenpolitik

Zweite korrigierte und erweiterte Ausgabe. Die Beiträge von Carlo Mattogno wurden aus dem Italienischen übersetzt von Jürgen Graf

Uckfield, UK: Castle Hill Publishers, April 2016

ISBN10 (print edition): 1-59148-135-X

ISBN13 (print edition): 978-1-59148-135-5

ISSN: 2059-6073

© 1999, 2016 Carlo Mattogno und Jürgen Graf

Vertrieb weltweit durch:

Castle Hill Publishers

P.O. Box 243

Uckfield, TN22 9AW, UK

Set in Times New Roman.

www.holocausthandbuecher.com

Umschlag: Vordergrund: oben: das Krematorium in Stutthof, nach dem Kriege wiedererrichtet; rechts: auf dem Dach der Entlausungsanlage in Stutthof; sowjetisches Foto von 1945 (siehe Foto 12 im Anhang); unten: Innenansicht der Zyklon B Entlausungskammer in Stutthof; links: Nahaufnahme der blauen Verfärbung der Außenmauer der Entlausungskammer in Stutthof.

Hintergrund: das Stutthof-Denkmal.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Einführung	7
1. KL Stutthof	7
2. Stutthof in der polnischen und westlichen Geschichtsschreibung.....	8
3. Vom Ziel der vorliegenden Studie	11
KAPITEL I: Ein Überblick über die Geschichte des Lagers Stutthof	13
1. Die Periode vom September 1939 bis zum Februar 1942.....	13
2. Die Periode vom März 1942 bis zum Juni 1944	22
3. Die Periode vom Juni 1944 bis zum Januar 1945	27
4. Evakuierung und Ende	30
KAPITEL II: Stutthof als “Vernichtungslager”: Die offizielle Version	35
KAPITEL III: Stutthof als “Vernichtungslager”: Eine kritische Überprüfung der Quellen	51
1. Vorbemerkung	51
2. Die “indirekte Ausrottung”: Schikanen, Misshandlungen, absichtliche Herbeiführung von Krankheiten	52
3. Die “direkte Ausrottung” durch andere Mittel als Vergasen.....	55
a) Hinrichtungen.....	55
b) Euthanasie durch Injektionen	56
c) Die “mörderische Funktion des Lagerkrankenbaus”	57
d) Zwischenbilanz.....	59
4. Die Menschenvergasungen	60
a) Stutthof als “Hilfsvernichtungslager” für Auschwitz.....	60
b) Die Gaskammer von Stutthof – Struktur und Funktionsweise....	61
c) Das Krematorium	64
d) Zeitpunkt und Opferzahl der behaupteten Menschenvergasungen laut den verschiedenen Quellen	68
e) Die Quellen für die behaupteten Menschenvergasungen	69

f) Die behauptete Vergasung sowjetischer Invaliden: Analyse eines Einzelfalls	82
5. Die Sterblichkeit in Stutthof von 1939 bis 1945	91
a) Die Dokumente	91
b) Die Opferzahl	94
c) Die Anzahl der zwischen Juli 1944 und Januar 1945 in Stutthof umgekommenen Juden	97
d) Das orthodoxe Stutthof-Bild im Lichte der Statistiken über die Sterblichkeit	98
KAPITEL IV: Die tatsächliche Funktion des Lagers im Lichte der Dokumente	103
1. Deportation von Juden nach Stutthof im Jahre 1944	103
2. Die Gründe für die Deportationen	106
3. Die Deportation ungarischer Juden nach Stutthof 1944	109
4. Die Überstellung arbeitsunfähiger Juden von Stutthof nach Auschwitz und ihr Hintergrund	111
Schlußfolgerung	119
Anhang	121
Fotos	121
Dokumente	134
Abkürzungen	173
Literaturverzeichnis	174
Namensverzeichnis	177

Einführung

1. KL Stutthof

Am 2. September 1939, also am Tage nach dem Beginn des Polenfeldzugs, wurde unweit des 36 km östlich von Danzig gelegenen Dorfes Stutthof in Westpreußen ein Internierungslager für polnische Gefangene eröffnet (siehe Karte). Anfang 1942 änderte sich der formelle Status des Lagers. Das vormalige Internierungslager erhielt nun die Bezeichnung “Konzentrationslager Stutthof”. In den sechs-einhalb Jahren seiner Existenz nahm es Häftlinge aus zahlreichen Staaten auf, ferner eine Anzahl sowjetischer Kriegsgefangener.

1944 wuchs die vorher verhältnismäßig geringe Lagerstärke durch großenteils über Auschwitz erfolgte Massentransporte jüdischer Häftlingen aus dem Baltikum, Ungarn und Polen sprunghaft an. Zuvor hatte es im Lager nur wenige Juden gegeben. Im Januar



Dunkelgrau: deutsches Territorium nach dem Ersten Weltkrieg.

Hellgrau: deutsches Territorium, von Polen nach dem Ersten Weltkrieg annektiert.

Das Gebiet um Danzig unterstand formal dem Völkerbund.

Der Ort Stutthof (Westpreußen) befindet sich nahe dem “Frischen Haff”, einem Nehrungssee, der von der Ostsee durch eine schmale Halbinsel, der “Frischen Nehrung”, getrennt ist. Das gesamte hier gezeigte Territorium wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von Polen annektiert – mit Ausnahme von Nordostpreußen, das an die UdSSR fiel. Die gesamte, fast vollständig deutsche Bevölkerung wurde entweder ermordet oder vertrieben bzw. floh bei Kriegsende.

1945 wurde mit der Räumung von Stutthof begonnen. Dieses wurde – als letztes nationalsozialistisches KL – am 9. Mai 1945 von der Roten Armee befreit, die dort allerdings nur noch etwa 150 Häftlinge vorfand; die übrigen waren zuvor evakuiert worden.

2. Stutthof in der polnischen und westlichen Geschichtsschreibung

Eine Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erhebende Literatur über das Lager Stutthof existiert praktisch nur in Polen, wo eine größere Anzahl von Büchern und Artikeln zu diesem Thema erschienen ist. Wir werden im Folgenden immer wieder auf diese polnische Literatur zurückgreifen, verweisen aber bereits jetzt darauf, dass sie durchweg propagandistisch gefärbt und in entscheidenden Punkten ganz unzuverlässig ist.

Als offizielle Lagergeschichte gilt der 1988 erschienene Sammelband *Stutthof – hitlerowski obóz koncentracyjny*,¹ der seit 1996 auch in deutscher Übersetzung vorliegt.² Ferner gibt die Gedenkstätte Stutthof in unregelmäßigen Abständen eine Zeitschrift mit dem Namen *Stutthof. Zeszyty Muzeum (Stutthof. Hefte des Museums, künftig als SZM abgekürzt)* heraus, die sich freilich nur teilweise mit den Ereignissen im Lager befasst.

In der polnischen Geschichtsschreibung wird die These verfochten, Stutthof sei im Jahre 1944 zu einem behelfsmäßigen Vernichtungslager für Juden geworden. Eine Zusammenfassung der offiziellen Version lieferte im Jahre 1967 das Bulletin des in Warschau ansässigen Jüdischen Historischen Instituts:³

“Im Frühling und Sommer des Jahres 1944 änderte sich der Charakter Stutthofs grundsätzlich; es war nun nicht mehr bloßes Konzentrationslager, sondern gleichzeitig Vernichtungslager für Zehntausende von Juden, insbesondere jüdischen Frauen. [...] Die siegreiche Offensive der Sowjetarmee zwang die Hitlerleute zur Evakuierung der Konzentrationslager und Gefängnisse auf dem Territorium Litauens, Lettlands und Estlands. Im Zusammenhang damit wurden im Jahre 1944 verschiedene Konzentrationslager wie das KL Riga-Kaiserwald, das KL

¹ Interpress, Warschau.

² *Stutthof. Das Konzentrationslager*, Wydawnictwo Marpress, Danzig 1996. Wir zitieren die offizielle Lagergeschichte stets nach dieser deutschen Übersetzung und nicht nach dem polnischen Original.

³ Kzysztof Dunin-Wąsowicz, “Żydowski Więźniowie KL Stutthof”, in: *Biuletyn Żydowskiego Instytutu Historycznego*, Warschau 1967, Nr. 63, S. 10.

Kaunas-Prosidnizski und einige andere aufgelöst. Dies führte zu einer massenhaften Überstellung von Häftlingen russischer, weißrussischer, lettischer und litauischer Nationalität, aber auch von vielen tausend lettischen und litauischen Juden nach Stutthof. Außerdem überstieg die Liquidierung der ungarischen Juden, die damals in Auschwitz vor sich ging, die Kapazität jenes Lagers. Tausende ungarischer Juden wurden nun nach Stutthof und in seine Nebenlager geschickt.“

Laut der polnischen Fachliteratur sind zahlreiche – mehrheitlich jüdische – Stutthof-Häftlinge ab Juni oder Juli des Jahres 1944 durch Giftgas ermordet worden. In mehreren “Holocaust”-Standardwerken der westlichen Welt, namentlich dem von E. Kogon, H. Langbein, A. Rückerl u.a. herausgegebenen Sammelband *Nationalsozialistische Massentötungen durch Giftgas*⁴ sowie der *Enzyklopädie des Holocaust*,⁵ wird diese Behauptung aufgegriffen.

Allerdings gibt es auch unter den Vertretern der These von einer systematischen Judenvernichtung im Dritten Reich solche, die nichts von Menschenvergasungen im KL Stutthof wissen. In Raul Hilbergs 1300-seitigem Standardwerk über den “Holocaust”,⁶ in dem Stutthof insgesamt nur viermal kurz erwähnt wird, fehlt jeglicher Hinweis auf eine Menschentötungsgaskammer in jenem Lager. Auch Gerald Reitlinger, Autor eines weiteren “Holocaust”-Klassikers,⁷ behauptet nirgends, in Stutthof seien Menschen vergast worden.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, dass das KL Stutthof beim Nürnberger Prozess nicht zur Sprache kam.

Der umtriebige polnische Autor zum Lager Stutthof in der westlichen Literatur ist Marek Orski, der zu dem 1998 erschienenen

⁴ Erschienen 1983 beim Fischer Verlag, Frankfurt a.M.

⁵ Eberhard Jäckel, Peter Longerich, Julius H. Schoeps u.a., *Enzyklopädie des Holocaust. Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden*, 3 Bände, Aragon Verlag, Berlin 1993.

⁶ Raul Hilberg, *Die Vernichtung der europäischen Juden*, 3 Bände, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt a.M. 1997. Hilberg unterscheidet drei Typen von NS-Konzentrationslagern: “Todeslager” (Auschwitz, Treblinka, Belzec, Sobibor, Kulmhof und Lublin), “Lager mit Tötungsoperationen” (Poniatowa, Trawniki, Semlin) sowie “Lager mit Todesopfern im Bereich von einigen zehntausend oder darunter”. In die dritte Kategorie reiht er neben Bergen-Belsen, Buchenwald, Mauthausen und Dachau auch Stutthof ein (ebenda, S. 1299). Somit schließt Hilberg ausdrücklich aus, dass Stutthof ein – wenn auch nur “behelfsmäßiges” – Vernichtungslager war. Vgl. Jürgen Grafs Kritik von Hilbergs Werk: *“Die Vernichtung der europäischen Juden” – Hilbergs Riese auf tönernen Füßen*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2015. Ebenso C. Mattoigno, *Raul Hilberg e i “centri di sterminio” nazionalsocialisti. Fonti e metodologia*, Rome 2008, www.vho.org/aaargh/fran/livres8/CMhilberg.pdf

⁷ Gerald Reitlinger, *Die Endlösung*, Colloquium Verlag, Berlin 1983.

Sammelband *Die nationalsozialistischen Konzentrationslager*⁸ einen Beitrag über das Lager Stutthof beisteuerte, und der zehn Jahre später, anno 2008, bei einer Konferenz in Oranienburg⁹ zum selben Thema einen Vortrag hielt, ohne jedoch nennenswert Neues zum Thema beizutragen.¹⁰

Sämtliche in der offiziellen westlichen “Holocaust”-Literatur aufgestellten Behauptungen über Vergasungen in Stutthof beruhen auf zweierlei Quellen: Der einschlägigen polnischen Fachliteratur sowie Gerichtsurteilen bei BRD-Prozessen, die ausschließlich auf Zeugenaussagen fußen. Kein westlicher “Holocaust”-Gelehrter hat sich ernsthaft mit Stutthof beschäftigt. Dies dürfte zumindest teilweise daran liegen, dass das Lager im Zusammenhang mit der sogenannten “Endlösung der Judenfrage” erst ab Mitte 1944 eine Rolle spielt.

Von den Revisionisten hat sich bisher als einziger der US-Historiker Mark Weber mit Stutthof auseinandergesetzt. Sein im Jahre 1997 im *Journal of Historical Review* erschienener Beitrag stützt sich zwar nicht auf Originaldokumente, sondern lediglich auf die spärliche in westlichen Sprachen verfügbare Literatur, ist aber dennoch von sehr gutem Niveau. Weber erwähnt die 1944 erfolgten umfangreichen Deportationen baltischer, polnischer und ungarischer Juden nach Stutthof und bemerkt dazu:¹¹

“Diese Überstellungen nach Stutthof können nur schwer oder überhaupt nicht mit einer deutschen Politik zur Vernichtung der europäischen Juden in Einklang gebracht werden. Hätte es solch eine Ausrottungspolitik gegeben, wäre nicht einzusehen, weshalb Juden aus dem Baltikum – die angeblich alle zur Vernichtung bestimmt waren – nicht etwa an Ort und Stelle getötet, sondern mittels des überlasteten deutschen Transportsystems evakuiert wurden. Die Tatsache, dass viele der von den Deutschen aus dem Baltikum nach Stutthof gebrachten Juden

⁸ M. Orski, “Organisation und Ordnungsprinzipien des Lagers Stutthof”, in: Ulrich Herbert, Karin Orth, Christoph Dieckmann (Hg.), *Die nationalsozialistischen Konzentrationslager. Entwicklung und Struktur*, Wallstein Verlag, Göttingen, 1998, Bd. I, S. 285-308.

⁹ M. Orski, “Die Vernichtung von Häftlingen des Konzentrationslagers Stutthof durch das Giftgas Zyklon B”, in: Günter Morsch, Betrand Perz, Astrid Ley (Hg.), *Neue Studien zu nationalsozialistischen Massentötungen durch Giftgas. Historische Bedeutung, technische Entwicklung, revisionistische Leugnung*, Metropol, Berlin 2011, S. 294-303.

¹⁰ Siehe die Analyse Carlo Mattognos in: *Schiffbruch. Vom Untergang der Holocaust-Orthodoxie*, Castle Hill Publishers, Uckfield, UK, 2011, S. 227-234.

¹¹ Mark Weber, “An important but little-known Wartime Camp: Stutthof”, in: *Journal of Historical Review*, Band 16, Nr. 5, September/Oktober 1997, S. 2.

arbeitsuntaugliche Kinder waren, passt besonders schlecht zu einer Ausrottungspolitik.“

3. Vom Ziel der vorliegenden Studie

Ausgangspunkt für unsere Studie bildete ein Ende Juni und Anfang Juli 1997 erfolgter Besuch in Stutthof, bei dem wir sowohl eine erhebliche Zahl von im Archiv befindlichen Dokumenten eingesehen als auch eine Besichtigung des Lagers vorgenommen haben. Bei einer im März 1999 durchgeführten Reise nach Polen haben wir zusätzliches wichtiges Material über dieses KL erworben. Da dessen Geschichte bis zum Jahre 1944, dem Zeitpunkt der großen Judendeportationen, weitgehend unstrittig ist, lag es nahe, den Schwerpunkt unserer Untersuchungen auf drei Punkte zu legen:

- Die behaupteten Vergasungen von (überwiegend jüdischen) Häftlingen;
- Die Gesamtopferzahl des Lagers;
- Die sich aus den 1944 erfolgten Massendeportationen von Juden nach Stutthof aufdrängenden Rückschlüsse auf die nationalsozialistische Judenpolitik der Kriegszeit.

Die Klärung dieser drei – eng miteinander verknüpften – Fragen bildet das eigentliche Ziel unserer Studie. Dass sie dem Leser zugleich einen Überblick über die Geschichte eines im Westen praktisch nur dem Namen nach bekannten Lagers bietet, mag man ihr als zusätzliches Verdienst anrechnen.

Jürgen Graf, Carlo Mattogno, 28. April 1999

Seit der Veröffentlichung dieses Werkes ist die geschichtswissenschaftliche Landschaft zum Lager Stutthof praktisch unverändert geblieben. Keiner der neuen Beiträge, die sich durch eine recht niedrige Qualität auszeichnen, hat das Verständnis der grundlegenden Themen verbessert, die wir für die erste Auflage des vorliegenden Buches untersucht haben. Abgesehen von selbstverständlich notwendigen kleineren Revisionen und Korrekturen halten wir es daher nicht für nötig, in dieser neuen Auflage größere Änderungen vorzunehmen. Wir haben jedoch den Dokumentenanhang erweitert.

Jürgen Graf, Carlo Mattogno, 9. Mai 2012

KAPITEL I:

Ein Überblick über die Geschichte des Lagers Stutthof

1. Die Periode vom September 1939 bis zum Februar 1942

Wie wir in einem früheren Buch¹² dargelegt haben, dienten die nationalsozialistischen Konzentrationslager während der Kriegszeit vorrangig zwei Zielen. Einerseits erfüllten sie durch die Aufnahme wirklicher oder potentieller Gegner des Nationalsozialismus eine sicherheitspolitische Funktion, andererseits kam ihnen zu einer Zeit, wo immer mehr Deutsche an die Front mussten und der Mangel an Arbeitskräften dem Reich aufs schwerste zu schaffen machte, eine zunehmende kriegswirtschaftliche Bedeutung zu.

Den Anstoß zur Errichtung von Stutthof gab der erstgenannte dieser beiden Gründe. Wir wollen die Entstehung dieses Lagers im Folgenden kurz darstellen, wobei wir uns in erster Linie auf einen im Buch mit der offiziellen Lagergeschichte wiedergegebenen Beitrag des polnischen Historikers Mirosław Gliniski stützen.¹³

Am 3. Juli 1939 hatte SS-Brigadeführer Johannes Schäfer, der Bevollmächtigte des Senats der Freien Stadt Danzig für politische Angelegenheiten, den sogenannten "SS-Wachtsturmbann" gegründet, dessen Führung dem SS-Obersturmbannführer Kurt Eimann anvertraut wurde und zu dessen Aufgabe u.a. die Einrichtung provisorischer Internierungslager für als aktive Gegner Deutschlands bekannte Polen gehörte, welche im Falle eines Kriegsausbruchs unverzüglich verhaftet werden sollten.

¹² Jürgen Graf und Carlo Mattogno, *KL Majdanek. Eine historische und technische Studie*, Castle Hill Publisher, Hastings 1998; 2. Aufl. ebd., 2004.

¹³ Mirosław Gliniski, "Organisation und Struktur des Lagers Stutthof", in: *Stutthof. Das Konzentrationslager*, aaO. (Anm. 2), S. 76-98.

Noch im selben Monat wurde nordwestlich des Dorfes Stutthof (polnisch Sztutowo) unter der Leitung des SS-Obersturmführers Erich Gust mit dem Bau eines Lagers begonnen, bei welchem Sträflinge aus dem Danziger Gefängnis die Arbeitskräfte stellten. Am Nachmittag des 2. September, also am Tage nach dem Kriegsausbruch, traf ein Kontingent von etwa 200 im Raum Danzig festgenommenen Polen in Stutthof ein.

Sämtliche Internierungslager jener Region unterstanden dem SS-Sturmbannführer Max Pauly. Die zentrale Kommandantur befand sich anfänglich im Lager Neufahrwasser, das später, im April 1940, zum Nebenlager von Stutthof werden sollte. Letzteres trug zunächst die offizielle Bezeichnung "Zivilgefangenenlager", doch wurde es im Schriftverkehr auch "Gefangenenlager" und "Gefangenen-Sammellager" genannt. Die Bevölkerung der angrenzenden Gegend sprach meist einfach vom "Waldlager".

Nachdem der SS-Sturmbannführer Arthur Liebehenschel im Auftrag des Inspektorats der Konzentrationslager im Januar 1940 Stutthof, Neufahrwasser sowie ein drittes Internierungslager, Grenzdorf, besucht hatte, erstattete er dem Chef des Inspektorats Glücks einen Bericht über seine Eindrücke. Glücks schlug dem Reichsführer-SS Heinrich Himmler daraufhin vor, Stutthof offiziell in den Rang eines Konzentrationslagers zu erheben, weil es günstig gelegen sei und gute Möglichkeiten für den Arbeitseinsatz von Häftlingen biete, doch Himmler lehnte den Vorschlag zunächst ab.¹⁴

Ende Januar 1940 wies Stutthof rund 4.500 Insassen auf.¹⁵ Bei den Inhaftierten handelte es sich damals durchweg um männliche Polen, unter denen sich zahlreiche als politisch unzuverlässig geltende Priester, Lehrer und andere Angehörige der Intelligenz befanden. Ab Mitte desselben Jahres wurde auch eine geringe Zahl weiblicher Häftlinge in Stutthof eingeliefert und in der Baracke I untergebracht, welche nun die Bezeichnung "Frauenblock" erhielt.

Hier sind einige Ausführungen über den Ausbau des Lagers angebracht; wir stützen uns dabei auf einen Beitrag der polnischen Historikerin Ewa Ferenc.¹⁶

¹⁴ Ebenda, S. 76ff.

¹⁵ Główna Komisja Badania Zbrodni Hitlerowskich w Polsce, *Obozy hitlerowskie na ziemiach polskich 1939-1945*, Państwowe Wydawnictwo Naukowe, Warschau 1979, S. 493.

¹⁶ Ewa Ferenc, "Bau und Erweiterung des Konzentrationslagers Stutthof (2. September 1939 - 31. Dezember 1944)", in: *Stutthof. Das Konzentrationslager*, aaO. (Anm. 2), S. 99-108.

Als Anfang September 1939 die ersten Häftlinge auf dem Lagergelände eintrafen, fanden sie dort bereits eine Anzahl von Zelten, eine Küche, einen Waschraum und eine Latrine vor. Die Häftlinge wurden zunächst ausschließlich zum Aufbau des Internierungslagers beim Roden des Waldes, der Planierung des Geländes usw. eingesetzt. Wie auch bei anderen Lagern war diese Aufbauphase für die daran Beteiligten besonders hart; als schwerste Arbeit galt die beim Waldkommando, das mit dem Fällen von Bäumen beauftragt war.

Für die Errichtung der Gebäude war das sogenannte Baubüro zuständig, das Anfang 1942 "SS-Neubauleitung Stutthof" und später einfach "Bauleitung" genannt wurde. Erster Chef der Bauleitung war der SS-Untersturmführer Otto Neubauer. Sie unterstand der Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei in Danzig, welche ihrerseits der Bauinspektion Reich-Ost mit Sitz in Posen untergeordnet war; letztere wiederum war dem Chef des Amtes C (Amtsgruppe Haushalt und Bauten) des Wirtschaftsverwaltungshauptamtes (WVHA) unter SS-Gruppenführer Hans Kammler unterstellt.¹⁷

Bis Oktober 1941 gab es in Stutthof drei Häftlingsbaracken. Etwa gleichzeitig wurde die Kanalisationsanlage fertiggestellt, und in den Baracken wurden Waschräume eingerichtet; früher hatten sich die Häftlinge an im Freien liegenden Trögen gewaschen.

Eine weitere Baracke diente als Häftlingskrankenbau und enthielt u.a. eine chirurgische Abteilung, einen Verbandssaal und eine Apotheke. Ferner bestanden eine Küchenbaracke sowie eine Wäscherei. Als Kommandanturgebäude wurde ein ehemaliges, auf dem Lagergelände liegendes Altersheim genutzt.

Ab Anfang 1940 wurden Baracken für die Lagerwerkstätten gebaut; es gab schließlich eine Malerei, eine Möbelwerkstatt, eine Tischlerei, eine elektrotechnische Werkstatt und eine Schmiede. Außerhalb des Lagers hatten die Häftlinge Viehställe sowie ein Schlachthaus errichtet.¹⁸

Von Anfang April bis Ende September 1941 wurde Stutthof in der KL-Nomenklatur aus nicht ersichtlichen Gründen als "Durchgangslager" eingestuft, obgleich sich seine Funktion gegenüber früher nicht geändert hatte.¹⁹ Über diese Periode sind nur sehr wenige Dokumente erhalten.

¹⁷ M. Glinski, "Organisation...", aaO. (Anm. 13), S. 98. Zur Organisation der SS-Bauleitungen siehe auch Carlo Mattogno, *Die Zentralbauleitung der Waffen-SS und Polizei Auschwitz*, Castle Hill Publishers, Uckfield 2014.

¹⁸ E. Ferenc, "Bau und Erweiterung...", aaO. (Anm. 16), S. 99-102.

¹⁹ M. Glinski, "Organisation...", aaO. (Anm. 13), S. 79.

Zu den politischen Häftlingen stießen ab 1941 die sogenannten “Erziehungshäftlinge”. Bei diesen handelte es sich um Staatsangehörige der besetzten Länder sowie in geringerem Umfang um Deutsche, welche ihre Arbeitsverträge gebrochen oder der Einberufung zum Arbeitsdienst keine Folge geleistet hatten. Am 28. Mai 1941 hatte Himmler in einem Rundschreiben an alle Dienststellen der Sipo (Sicherheitspolizei) die Errichtung von Arbeitserziehungslagern angeordnet: Er erklärte die Gründe für diese Entscheidung wie folgt:²⁰

“Mit dem verstärkten Arbeitseinsatz von Ausländern und anderen Arbeitskräften in wehr- und volkswirtschaftlich wichtigen Betrieben mehrten sich die Fälle von Arbeitsverweigerung, denen im Interesse der Wehrkraft des deutschen Volkes mit allen Mitteln entgegengetreten werden muß. Arbeitskräfte, die die Arbeit verweigern oder in sonstiger Weise die Arbeitsmoral gefährden und zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit in polizeilichen Gewahrsam genommen werden müssen, sind in besonderen Arbeitserziehungslagern zusammenzufassen und dort zu geregelter Arbeit anzuhalten.”

Es sei vorgesehen, in diese Arbeitserziehungslager ausschließlich Arbeitsverweigerer und Bummeltanten aufzunehmen, deren Haftzweck einzig die Umerziehung sei, so Himmler weiter.

Daraufhin schlug der Sipo-Leiter von Danzig, Heinrich Willich, der Himmlers oben zitierten Befehl zur Errichtung eines Arbeitserziehungslagers in Stutthof erhalten hatte, in einem Schreiben an Reinhardt Heydrich, den Chef des RSHA (Reichssicherheitshauptamtes) der SS, die Umgestaltung Stutthofs in ein Erziehungslager vor. Tags drauf erklärte Heydrich sein Einverständnis.²¹

Das Lager war damals relativ klein und beherbergte laut Heinrich Willich lediglich etwa 2.000 Insassen. Eine undatierte, aus dieser Zeit stammende Liste der benötigten Personalstärke für die ständige Belegschaft und die Wachen des Arbeitserziehungslagers Stutthof führte insgesamt bloß 291 Belegschaftsmitglieder auf.²²

Den Erziehungshäftlingen war im Vergleich zu den politischen Gefangenen ein glimpfliches Los beschieden, kamen sie doch in aller Regel nach 56 Tagen frei, worauf ihnen eine Arbeitsstelle zugewiesen wurde. Ihre Internierung galt nicht als Strafe und schlug sich nicht im Führungszeugnis der Häftlinge nieder. Zudem hatten polni-

²⁰ Rundschreiben Himmlers vom 28.5.1941, bezüglich “Errichtung von Arbeitserziehungslagern”, RGVA, 1323-2-140, S. 1f.

²¹ Ebd., S 21-21a.

²² Ebd., S. 10-10a.

sche und jüdische Erziehungshäftlinge ganz im Gegensatz zu anderen Häftlingen ein Anrecht auf eine Entlohnung der während der Inhaftierung geleisteten Arbeit, und zwar 2 Reichsmark pro Tag für verheiratete und 0,50 Reichsmark für ledige Gefangene.²³

Mit der Umgestaltung des Lagers trafen erstmals auch Nichtpolen in größerer Zahl in Stutthof ein. So wurden ab September 1941 Franzosen eingeliefert, als erster ein gewisser Jean Maurisse, der als Fremdarbeiter in Elbing (polnisch Elbląg) bei der Firma E. Schichau tätig gewesen war und nach seiner Freilassung aus Stutthof dorthin zurückkehrte.²⁴ Auch die Anwesenheit italienischer Erziehungshäftlinge lässt sich – allerdings erst ab 1943 – nachweisen.²⁵

Von den 1939 nach Kriegsausbruch internierten polnischen politischen Häftlingen wurden in den Jahren 1940 und 1941 rund 2.000 auf freien Fuß gesetzt.²⁶ Dass die Lagerstärke ab Frühling 1940 erheblich sank, ist teils auf diese Freilassungen, teils auf Überstellungen zurückzuführen. Ins Gewicht fielen dabei namentlich zwei große Transporte, die bereits im April 1940 nach Sachsenhausen abgegangen waren: Am 9. jenes Monats wurden 1.000 und am 19. weitere 800 Stutthof-Häftlinge in jenes KL überstellt.²⁷ Andererseits aber erfolgten keine Transporte aus offiziell als solche anerkannten Konzentrationslagern in Internierungs-, Durchgangs- oder Arbeitserziehungslager. Am 10. Dezember 1941 wies Stutthof daher nur noch 1.024 Häftlinge – darunter 100 Frauen – auf, von denen über ein Drittel in den Nebenlagern Elbing und Grenzdorf einsaßen.²⁸

Stutthof wurde offiziell am 1. Oktober 1941 ein Arbeitserziehungslager. An jenem Tag wurde die Verwaltung des ehemaligen Zivilinterniertenlagers in die Hände der Gestapo übergeben. Das Lager bestand damals aus drei Wohnbaracken – davon eine für weibliche Insassen –, einer Lazarettbaracke, einer Küchenbaracke, einer Entwesungsbaracke sowie vier Wachtürmen.²⁹ Dem Übergabeprotoko-

²³ Brief der Gestapo Danzig an den Leiter des Arbeitserziehungslagers Stutthof, 25.10.1941. RGVA, 1323-2-140, S. 71; siehe Dokument 1 im Anhang.

²⁴ Marek Orski, *Des Français à Stutthof*, Muzeum Stutthof w Sztutowie, Danzig 1995, S. 9f.

²⁵ Marek Orski, *Gli Italiani a Stutthof*, Muzeum Stutthof w Sztutowie, Danzig 1996, S. 8.

²⁶ Główna Komisja..., aaO. (Anm. 15), S. 498.

²⁷ Danuta Drywa, "Ruch transportów między KL Stutthof a innymi obozami", in: *SZM*, Nr. 9, 1990, S. 27.

²⁸ Główna Komisja..., aaO. (Anm. 15), S. 498, 504.

²⁹ Übergabeprotokoll vom 28. Okt. 1941. RGVA, 1323-2-140, S. 38-38a; siehe Dokument 2 im Anhang.

koll kann man entnehmen, dass die Entwesungsbaracke aus einem Entlausungsraum mit Entlausungskessel und Dampfkessel, einem Vorraum, einem Baderaum, einem Umkleideraum, sowie einer Wäscherei bestand.³⁰

Am 23. November 1941 besuchte Himmler Stutthof³¹ und beschloss anschließend, ihm den Status eines regulären Konzentrationslagers zuzubilligen. Den Ausschlag dafür gaben wirtschaftliche Erwägungen. Dies geht aus folgendem, am 19. Dezember 1941 an den Leiter des SS-Wirtschafts- und Verwaltungshauptamtes Oswald Pohl adressierten Brief Himmlers hervor:³²

“Mein lieber Pohl!

Ich war kürzlich gelegentlich meines Besuches im Gau Danzig-Westpreußen im Lager Stutthof. Ich bin zur Überzeugung gekommen, daß Stutthof von größter Bedeutung für die spätere Besiedlung des Gaues Danzig-Westpreußen ist. Stutthof hat alle Möglichkeiten für Werkstätten, Schreinerei, Schlosserei usw. Ich glaube, daß wir Stutthof doch ausbauen und verwenden müßten. Der Ausbau müßte meines Erachtens folgende Dinge berücksichtigen:

- 1) Die Einrichtung von Bauschreinerei und Bauschlosserei für die Siedlungstätigkeit in Westpreußen.*
- 2) Vollste Ausnutzung der Schneider-, Schreiner- und sonstigen Werkstätten für uns. Es werden dort eine große Menge von Aufträgen für die Wehrmacht ausgeführt.*
- 3) Einrichtung einer Autoreparatur-Werkstatt für den dortigen SS-Oberabschnitt.*
- 4) Kauf einer Ziegelei am Haff, die sehr günstig liegt, die Kleinbahn und Kanal hat und die uns zurzeit dort angeboten wird.*
- 5) Stutthof muß außerdem in der Richtung ausgebaut werden, daß es in einem Lager später 20.000 Russen aufnehmen kann, mit denen wir dann den Siedlungsaufbau des Gaues Danzig-Westpreußen vollziehen können.*

Ich übersende anliegend eine Aufstellung über die Bodenbeschaffenheit, die in Stutthof gemacht wurde. Von Interesse könnte einesteils der Faulschlamm zur Düngung der Wiesen sein, wenn es sich lohnt, ihn in der Tiefe von 10-12 m abzubauen, und andererseits die allerdings in 100 m Tiefe liegende weiße, weiche, mittelharte und harte Kreide sein. Wenn ich mich nicht irre, ist im Gau Danzig-Westpreußen an Zement und Kalk ein großer Mangel. Aus Kreide ließe sich beides gewinnen.

³⁰ “Gerätebestand der Entlausungsbaracke” vom 1.10.1941. RGVA, 1323-2-140, S. 71; siehe Dokument 3 im Anhang.

³¹ Vom Himmler-Besuch ist ein Fotoalbum erhalten geblieben, das im Archiv aufbewahrt wird.

³² Archiwum Muzeum Stutthof (künftig als AMS abgekürzt), 1-1A-2; siehe Dokument 4 im Anhang.

Stutthof müsste nun von Ihnen und SS-Brigadeführer Glücks als anerkanntes Konzentrationslager mit Wirtschaftsbetrieb übernommen werden.

*Heil Hitler!
Ihr H. Himmler."*

KL-Inspektor Richard Glücks gab am 7. Januar 1942 bekannt, dass Stutthof nunmehr als staatliches Konzentrationslager anzusehen sei. Das diesbezügliche Telegramm führte aus:³³

"Der Reichsführer SS u. Ch. d. dt. Pol. hat befohlen, dass das Haftlager Stutthof durch den Chef des SS Hauptamtes Haushalt und Bauten und den Insp. der Konzentrationslager mit den Wirtschaftsbetrieben übernommen wird. Die notwendigen Vorbereitungen hierzu sind sofort zu treffen."

Dieser Beschluss fand in einem vom 20. Februar 1942 stammenden Rundschreiben des Chefs der Sicherheitspolizei und des SD seinen Widerhall.³⁴

"Das bisherige SS-Sonderlager Stutthof ist auf Anordnung des Reichsführers-SS und Chefs der Deutschen Polizei mit sofortiger Wirkung als staatliches Konzentrationslager mit der Bezeichnung 'Konzentrationslager Stutthof' übernommen worden. Als Lagerkommandant ist der bisherige Kommandant des Sonderlagers Stutthof, SS-Hauptsturmführer der Waffen-SS Pauly, vom Inspekteur der Konzentrationslager eingesetzt worden."

Mit seiner Erhebung in den Rang eines "staatlichen Konzentrationslagers" wurde Stutthof dem in Oranienburg stationierten Inspektorat der Konzentrationslager unterstellt.

Damals unterstand das von SS-Brigadeführer Richard Glücks geleitete Inspektorat der Konzentrationslager noch dem SS Führungshauptamt. Als dieses Amt mit dem Hauptamt Haushalt und Bauten zum neuen SS-WVHA zusammengefasst wurde, wurde das Inspektorat der Konzentrationslager Teil der Amtsgruppe D – Konzentrationslager, der das Lager Stutthof unterstellt wurde.³⁵

³³ RGVA, 1323-2-140, S. 95; siehe Dokument 5 im Anhang.

³⁴ AMS, 1-1A-7; siehe Dokument 6 im Anhang.

³⁵ Das Inspektorat der Konzentrationslager unter Richard Glücks umfasste vier Abteilungen, die als Amtsgruppe D dem Wirtschafts- und Verwaltungshauptamt (WVHA) der SS in Berlin unterstellt waren. Die Abteilung D I (Konzentrationslager), die den Betrieb aller KLs leitete, die Abteilung D II (Häftlingseinsatz), welche die Häftlingsarbeit koordinierte und Überstellungen anordnete, die Abteilung D III (Lagerhygiene und Sanitätspersonal) sowie die Abteilung D IV (Verwaltung), die für Finanzierung und Ausrüstung der Konzentrationslager zuständig war.

Lagerkommandant war, wie im Rundschreiben erwähnt, weiterhin Max Pauly. Ende August 1942 wurde er aus Stutthof ins KL Neuengamme abberufen, das er bis Kriegsende leitete. Wegen seiner Tätigkeit in diesem Lager wurde er 1946 bei einem von den britischen Besatzern in Hamburg durchgeführten Prozess zum Tode verurteilt und hingerichtet.³⁶

Paulys Nachfolger in Stutthof war der SS-Sturmbannführer Paul Werner Hoppe, der wegen einer Verwundung an der Ostfront nicht mehr kriegstauglich war und in den KL-Dienst zurückberufen wurde, dem er bereits von 1937 bis 1941 als Angehöriger der Lagermannschaft von Dachau angehört hatte. Hoppe war bis Kriegsende Kommandant von Stutthof, verließ das Lager aber Anfang April 1945, worauf es inoffiziell vom SS-Hauptsturmführer Paul Ehle geführt wurde. Bei einem Prozess in Bochum wurde Hoppe 1957 zu neun Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. Nach Verbüßung von sieben-einhalb Jahren kam er dann frei.³⁶ Über das Schicksal Ehles in der Nachkriegszeit liegen uns keinerlei Informationen vor.

Das KL Stutthof war wie folgt organisiert:³⁷

Lagerkommandant – Abteilungen I-VI – SS-Totenkopfsturmbann

Die sechs Abteilungen waren die folgenden:

Abteilung I – Kommandantur: Diese bildete den Stab des Lagerkommandanten und unterstand dem Adjutanten des letzteren. Zur Abteilung I gehörten: Der **Sicherheitsdienst**, der die Ordnung im Lager überwachte; der **Nachrichtendienst**, der für die Verbindung zwischen dem Lager und den höheren Dienststellen zuständig war; die **Fahrbereitschaft**, die den Transport besorgte, das **Waffenlager**, die **Kantinen** (es gab zwei, eine für die Lagerbesatzung und eine für die Häftlinge) sowie das **SS-Gericht**, das kleinere Verstöße gegen die Lagerordnung aburteilte (schwere Fälle wurden an das SS-Gericht Danzig überwiesen).

Abteilung II – Politische Abteilung: Sie legte anhand der Transportlisten die Lagerpersonalakten an, in denen die Kategorie des betreffenden Häftlings (politischer Häftling, Schutzhäftling, Krimineller etc.) eingetragen wurde. Bei Todesfällen unterrichtete sie die Angehörigen des Verstorbenen sowie die Stelle, die dessen Einliefe-

³⁶ Janina Grabowska, "Die Verantwortung für die im KL Stutthof begangenen Verbrechen. Die Prozesse", in: *Stutthof. Das Konzentrationslager*, aaO. (Anm. 2), S. 294.

³⁷ M. Glinski, "Organisation...", aaO. (Anm. 13), S. 88 ff.

rung veranlasst hatte. Die politische Abteilung leitete auch die Verhöre von Häftlingen.

Abteilung III – Schutzhaftlager: Dem Schutzhaftlagerführer unterstanden die verschiedenen Abteilungen des Lagers: Das Männerlager, das Frauenlager sowie die später eingerichteten Lagerkomplexe (das Sonderlager, das Germanenlager und das Judenlager, auf die wir noch eingehen werden). Ihm stand ein Rapportführer zur Seite, der zur Feststellung der Lagerstärke zweimal täglich Appelle durchführte. Eine Unterabteilung war der **Arbeitseinsatz**, der dem Arbeitseinsatzführer unterstellt war. Er legte eine Häftlingskartei nach Berufen an, um eine möglichst effiziente Beschäftigung der Lagerinsassen zu gewährleisten.

Abteilung IV – Wirtschaft und Verwaltung: Diese Abteilung war für die Kasse, die Auszahlung des Soldes an die Mannschaft, den Einkauf der benötigten Nahrungsmittel und Kleider usw. zuständig.

Abteilung V – Lagerarzt: Der 1. Lagerarzt war für die medizinische Versorgung verantwortlich. Unter seiner Obhut standen das Häftlings- sowie das Truppenrevier – “Revier” war Lagerjargon für “Krankenhaus” –, die Apotheke sowie das Krematorium. Er musste bei Exekutionen sowie beim Vollzug der Prügelstrafe zugegen sein.

Abteilung VI – Schulung: Sie schulte die Lagermannschaft politisch und beruflich und führte auch kulturelle Veranstaltungen durch.³⁸

Beim **SS-Totenkopfsturmbann KL Stutthof** handelte es sich um die Lagerwachmannschaft. Neben Reichsdeutschen gehörte dieser ein hoher Prozentsatz an Volksdeutschen aus Osteuropa an; auch Nichtdeutsche (Ukrainer, Letten, Litauer) taten in ihr Dienst. In den 68 Monaten der Existenz des Lagers waren dort rund 2.500 Wachleute eingesetzt, darunter eine Anzahl von Frauen.³⁹

³⁸ Zu diesen gehörten u.a. Theateraufführungen. Beispielsweise wurde am 16. Februar 1944 im Kameradschaftsheim des Lagers von der Landesbühne Danzig-Westpreußen ein Lustspiel dargeboten. AMS, 1-1B-3.

³⁹ 1944, als die großen Judentransporte eintrafen, veranstaltete die Lagerführung einen Schnellkurs für Aufseherinnen, dessen Absolventinnen dann im Judenlager sowie den Außenstellen Dienst taten. M. Gliniski, “Organisation...”, aaO. (Anm. 13), S. 92.

2. Die Periode vom März 1942 bis zum Juni 1944

Am 19. Dezember 1941 hatte Heinrich Himmler nach seinem Lagerbesuch angeordnet, das Lager Stutthof im Rahmen des “Generalplans Ost”⁴⁰ auszubauen. In diesem Zusammenhang sollten 20.000 sowjetische Kriegsgefangene in das Lager eingewiesen werden, um zum “Siedlungsaufbau des Gaues Danzig-Westpreußen” beizutragen.³²

Als Folge dieses Entscheids stellte der SS-Unterscharführer Johann Pauls dem Reichsführer-SS einen Erweiterungsplan des Lagers zu, den Himmler am 3. März 1942 guthieß. Er sah u.a. die Errichtung von Unterkünften für 20.000 Häftlinge westlich und nördlich der bereits bestehenden, nun als “Altes Lager” bezeichneten Baulichkeiten vor. Zur Ermöglichung der geplanten Erweiterung wurden die im April 1942 im Himmler-Brief erwähnte Ziegelei sowie das – ebenfalls südöstlich des Lagers gelegene – Gut Werdershof vom Amt II des SS-WVHA (Haushalt und Bauten) gepachtet,⁴¹ wo im folgenden Jahr das “Germanenlager”⁴² errichtet werden sollte.

Nördlich des Alten Lagers wurden als erster Teil des nun entstehenden “Neuen Lagers” 30 Baracken gebaut, von denen 20 – mit den Nummern I bis XX bezeichnete – für die Häftlinge bestimmt waren, einschließlich der Lagerkantine, der Küche und der Quarantänebaracke für an ansteckenden Krankheiten Leidende. In den übrigen Baracken wurden Werkstätten der DAW (Deutsche Ausrüstungs-Werke) untergebracht: Kürschnerei, Schneiderei, Weberei, Schusterei und eine Reparaturwerkstatt für Fahrräder (siehe Dokument 7 im Anhang für eine polnische Nachkriegskarte).

Die ersten Häftlinge wurden im Juli 1943 in das Neue Lager verlegt. Die Frauen blieben im Alten Lager.

Nach Fertigstellung der Baracken begann der Bau der Straßen, der Kanalisation und der Wasserleitung für das Neue Lager. Parallel dazu setzte westlich des Alten Lagers die Errichtung einer Kaserne für die Wachmannschaft ein, die am 28. März 1943 dort einzog.

Im Oktober 1943 wurde nordöstlich des Neuen Lagers mit dem Bau zweier Fabrikhallen für die DAW begonnen, die ein Jahr später

⁴⁰ Jan Erik Schulte, “Vom Arbeits- zum Vernichtungslager. Die Entstehungsgeschichte von Auschwitz-Birkenau 1941/42”, in: *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte*, vol. 50, 2002, no. 1, p. 53.

⁴¹ E. Ferenc, “Bau und Erweiterung...”, aaO. (Anm. 16), S. 103f.

⁴² Lager für Häftlinge germanischer Abstammung (vor allem Dänen und Norweger).

in Betrieb genommen werden konnten. In der ersten wurden von der Firma Focke-Wulf Flugzeugteile hergestellt, in der zweiten, der “DAW-Maschinenhalle”, Motoren und Maschinenteile repariert.

Grundsätzlich zerfiel die Arbeit der Häftlinge in zwei Kategorien: Aufbau und Instandhaltung des Lagers selbst sowie Arbeit für Firmen. An letztere wurden die Häftlinge gegen Entgelt ausgeliehen. Wie eben erwähnt, hatten einige Unternehmen wie die DAW oder Focke-Wulf im Lager selbst Niederlassungen gegründet. Ansonsten waren die für Firmen eingesetzten Häftlinge in “Nebenlagern” oder “Außenkommandos” eingesetzt, wobei die Grenze zwischen ersteren und letzteren natürlich fließend verlief. In der polnischen Geschichtsschreibung wird von insgesamt 60 Nebenlagern und Außenstellen ausgegangen.⁴³ Dazu gehörte z.B. die “Außenstelle Elbing”, wo zwischen 200 und 500 Häftlinge für diverse Unternehmen “u.a. für die Firma Holzmann beim Aufbau der Werft, in der Sperrholzfabrik, bei der Stadtreinigung, bei der Kanalisation der Stadt und in einigen kleineren Betrieben” sowie im Hausbau tätig waren.⁴⁴

Andere Häftlinge wurden an in der Umgebung von Stutthof lebende Bauern vermietet.⁴⁵

Wie der SS-Hauptsturmführer Theodor Traugott Meyer, der in Stutthof Schutzhaftlagerführer gewesen war, in seinen im August 1947 in polnischer Haft entstandenen Aufzeichnungen darlegte, war die Abstellung von 3.000 jüdischen Frauen zur Erntehilfe auf persönliche Intervention des Lagerkommandanten Hoppe erfolgt.⁴⁶

All dies beweist, wie bedeutsam das Lager Stutthof in wirtschaftlicher Hinsicht war (vgl. Kapitel IV.1).

Viele Häftlinge wurden aus dem Lager entlassen. Laut der offiziellen Lagergeschichte betrug die Gesamtzahl der Entlassenen 5.000.⁴⁷ Die Politische Abteilung des Lagers erstellte jeden Tag Sonderlisten über entlassene Häftlinge. Das Museum Stutthof besitzt Hunderte dieser Listen, die fast die gesamte Geschichte des Lagers abdecken. Hier einige Beispiele:

⁴³ Główna Komisja..., aaO. (Anm. 15), S. 502-506.

⁴⁴ Marek Orski, “Die Arbeit”, in: *Stutthof. Das Konzentrationslager...*, aaO. (Anm. 2), S. 207ff.

⁴⁵ Vgl. hierzu den Bericht von Gerda Gottschalk bei: Hermann Kuhn (Hg.), *Stutthof: Ein Konzentrationslager vor den Toren Danzigs*, Edition Temmen, Bremen 1995, S. 138f.

⁴⁶ Ebenda, S. 190.

⁴⁷ Janina Grabowska, “Die Häftlinge”, in: *Stutthof*, aaO. (Anm. 2), S. 120.

13. Juni 1942:	44 Entlassungen ⁴⁸
28. August 1942:	58 Entlassungen ⁴⁹
18. Dezember 1942:	51 Entlassungen ⁵⁰
6. Mai 1943:	30 Entlassungen ⁵¹
12. Juli 1943:	46 Entlassungen ⁵²
21. Januar 1944:	55 Entlassungen ⁵³
10. Februar 1944:	32 Entlassungen ⁵⁴
13. Juli 1944:	24 Entlassungen ⁵⁵
29. August 1944:	ca. 40 Entlassungen ⁵⁶

Bei vielen der an bestimmten Tage Entlassenen handelte es sich um Erziehungshäftlinge. Ein Beispiel dafür liefert die Liste vom 6. Mai 1943, auf der 30 freizulassende Häftlinge dieser Kategorie, aber auch zwei nach Auschwitz bzw. Sachsenhausen zu überstellende (ein staatenloser Asozialer und ein polnischer Schutzhäftling) aufgeführt sind.⁵⁷ Hingegen befanden sich unter den am 28. August 1942 auf freien Fuß gesetzten Insassen neben 23 “Arbeitsscheuen” (was sicher ein Synonym für “Erziehungshäftlinge” war) auch 21 Schutzhäftlinge, d.h. politische Gefangene. Die Mehrzahl der Entlassenen waren Polen.

Die Gesamtzahl der entlassenen Häftlinge wurde mindestens bis Oktober 1944 in den Abgangslisten aufaddiert, von denen einige Seiten erhalten blieben. So wurden zum Beispiel am 19. Oktober 1944 mindestens 51 Häftlinge entlassen (vermerkt durch das Kürzel A = 1), darunter 15 Frauen und 36 Männer.⁵⁸

Man beachte übrigens, dass zwei dieser Freilassungen – jene vom Juli und August 1944 – zu einem Zeitpunkt erfolgten, als der orthodoxen Geschichtsschreibung zufolge im Lager eine große Zahl von Häftlingen in der Gaskammer ermordet worden sein soll. Dies bedeutet, dass die Deutschen dieser orthodoxen Geschichtsschreibung

⁴⁸ AMS, 1-11C-6, S. 5.

⁴⁹ Ebd., S. 27.

⁵⁰ Ebd., S. 69.

⁵¹ AMS, 1-11C-7, S. 37.

⁵² Ebd., S. 43.

⁵³ AMS, 1-11C-8, S. 5.

⁵⁴ Ebd., S. 13.

⁵⁵ Ebd., S. 37; siehe Dokument 8 im Anhang.

⁵⁶ Auf unserer Kopie fehlt die Seitenzahl. Der untere Teil des Originals ist abgerissen; siehe Dokument 9 im Anhang.

⁵⁷ Vgl. Dokument 10 im Anhang.

⁵⁸ Abgangsliste Nr. 8. RGVA, 1367-1-195, S. 206-206a. Siehe Dokument 11 im Anhang.

nach Zeugen des Massenmordes freiließen, damit diese überall herumzählen konnten, was sie miterlebt hatten! Da die Gaskammer unmittelbar am Rand des alten Lagers gelegen und von diesem aus ohne weiteres sichtbar war (siehe Dokument 7 im Anhang), bestand keine Aussicht auf Vertuschung von Morden.

Den Anstieg der Lagerstärke nach dem Entscheid zum Ausbau belegt folgende Statistik:

31.07.1942: 2283 Häftlinge, davon 163 Frauen;
 31.12.1942: 1855 Häftlinge, davon 332 Frauen;
 31.03.1943: 3590 Häftlinge, davon 285 Frauen;
 Ende 1943: ca. 6000 Häftlinge.⁵⁹

Mit der Ernennung Stutthofs zum regulären Konzentrationslager gingen nunmehr nicht nur Transporte in andere KLs ab, sondern es trafen auch solche ein. Die Zahl der aus Stutthof Überstellten wird in einer aus dem Jahre 1990 stammenden polnischen Studie mit 24.624 beziffert.⁶⁰ Auf den Umfang der aus anderen Lagern nach Stutthof überstellten Transporte gehen wir in einem späteren Kapitel ein.

Die 1942 einsetzenden Transporte nach Stutthof – der erste traf mit 114 Häftlingen am 14. April 1942 aus Buchenwald ein⁶⁰ – zogen eine Internationalisierung des Lagers nach sich. Zwar stellten die Polen bis Mitte 1944 weiterhin die größte Häftlingsgruppe, doch wuchs die Zahl der Insassen aus anderen Ländern, insbesondere der Sowjetunion und Deutschland, stetig an. Aus der UdSSR wurden neben Kriegsgefangenen auch viele Widerstandskämpfer bzw. der Unterstützung des Widerstandes Verdächtige eingeliefert.

Unter den deutschen Neuankömmlingen waren die Kriminellen bedeutend zahlreicher als die Politischen. So trafen aus dem als Lager für unverbesserliche Schwerverbrecher eingestuften KL Mauthausen zahlreiche solche Delinquenten ein. Die von der SS hartnäckig gepflegte Unsitte, gewöhnliche Verbrecher zu Kapos und damit zu Vorgesetzten anderer Gefangener zu machen, dürfte der Hauptgrund für die in den Aussagen ehemaliger Stutthof-Häftlinge wortreich – und meist zweifellos mit dramatischen Ausschmückungen – geschilderten Schikanen und Quälereien gewesen sein.⁶¹

⁵⁹ Główna Komisja..., aaO. (Anm. 15), S. 498.

⁶⁰ Danuta Drywa, "Ruch transportów...", aaO. (Anm. 27), S. 31.

⁶¹ Die Terrorisierung der politischen durch die kriminellen Häftlinge war eine in vielen Lagern auftretende Erscheinung. Sie wird in seriösen Werken der KL-Erinnerungsliteratur wie z.B. Paul Rassiniers *Le Mensonge d'Ulysse* (Nach-

Privilegiert behandelt wurden in Stutthof zwei kleinere Gefangengruppen. Bei der ersten handelte es sich um die sogenannten "Ehrenhäftlinge", worunter man wegen politischer Unzuverlässigkeit internierte Intellektuelle verstand sowie Diplomaten aus den Baltischen Staaten Lettland und Litauen. Sie wohnten von den anderen Gefangenen getrennt und mussten nicht arbeiten.⁶² Dasselbe traf auf eine Gruppe von 282 (nach anderen Quellen 273) norwegischen Polizisten zu, die im Dezember 1943 bzw. im Januar 1944 nach Stutthof gebracht wurden, weil sie sich geweigert hatten, eine Loyalitätserklärung gegenüber der nationalsozialistischen Regierung Vidkun Quislings zu unterzeichnen. Die Norweger wurden im 1943 ursprünglich zur Unterbringung straffällig gewordener SS-Männer errichteten sogenannten Germanenlager südöstlich des Alten Lagers einquartiert.⁶³ Manche von ihnen übernahmen freiwillig leichte Arbeiten als Gärtner und Postboten. Regulär zur Arbeit herangezogen wurden die rund 150 dänischen Kommunisten, die bereits zuvor, im Oktober 1943, im Lager eingetroffen waren, doch scheinen sie aufgrund ihrer nordischen Abstammung ebenfalls bevorzugt behandelt worden zu sein.⁶⁴

Wie in anderen Lagern stellten auch in Stutthof Krankheiten die größte Plage und die Hauptursache der hohen Sterblichkeit dar. Besonders verheerend wirkte sich das Fleckfieber aus, das erstmals im Frühling 1942 auftrat. Eine Epidemie brach im April 1943 aus und hielt bis zum Juni an.⁶⁵ Von den über 1100 in jenem Zeitraum gestorbenen Häftlingen sind zweifellos die meisten dem Fleckfieber erlegen.⁶⁶

druck: La Vielle Taupe, Paris 1980) oder Benedikt Kautskys *Teufel und Verdammte* (Büchergilde Gutenberg, Zürich 1946) eingehend geschildert.

⁶² M. Orski, "Stutthof als internationales Lager", in: *Stutthof. Das Konzentrationslager*, aaO. (Anm. 2), S. 145.

⁶³ Ebenda, S. 148; M. Glinski, "Organisation...", aaO. (Anm. 13), S. 93.

⁶⁴ M. Orski, "Stutthof als internationales Lager", aaO. (Anm. 62), S. 145.

⁶⁵ Zu den Fleckfieberepidemien siehe Elżbieta Grot, "Indirekte Extermination", in: *Stutthof*, aaO. (Anm. 2), S. 195f. Leider wird in der polnischen Literatur nicht zwischen Typhus und Fleckfieber unterschieden. Es handelt sich dabei um zwei verschiedene Krankheiten mit lediglich teilweise ähnlichen Symptomen. Wir konnten daher nicht entscheiden, was jeweils gemeint war.

⁶⁶ Zur Sterblichkeit siehe Kapitel III, Abschnitt 5. E. Grot spricht von lediglich 849 Toten zwischen dem 1. April und dem 12. Juni, was möglicherweise darauf zurückzuführen ist, dass sie die Außenstationen und Nebenlager nicht berücksichtigt hat. Im Totenregister ist nach ihren Angaben für jene Periode lediglich in 12 Fällen "Typhus" als Todesursache vermerkt, was E. Grot dazu veranlasst, von einer Fälschung der Statistik durch die Lagerbehörden zu sprechen. Es ist aller-

3. Die Periode vom Juni 1944 bis zum Januar 1945

Ab Mitte 1944 änderten sich die Verhältnisse in Stutthof grundlegend. Zwischen dem 29. Juni und dem 28. Oktober trafen neben einigen Transporten von Nichtjuden zahlreiche Massentransporte mit – in ihrer überwältigenden Mehrheit weiblichen – jüdischen Häftlingen ein. Ich werde im Kapitel IV darauf zurückkommen.

Wie die Lagerführung auf die unablässig eintreffenden Massentransporte reagierte, schildert SS-Hauptsturmführer Theodor Traugott Meyer, Schutzhaftlagerführer in Stutthof, in seinen vor seiner Hinrichtung in einem polnischen Gefängnis verfassten Aufzeichnungen:⁶⁷

“Als nun im Osten die Lager Lublin, Riga und Außenlager geräumt wurden, wurde Stutthof als Auffanglager bestimmt. Selbst aus Auschwitz trafen Transporte mit Tausenden Judenfrauen ein. Letztere meistens in einem Zustand, der alles bisher Gesehene übertraf. Ohne ausreichende Bekleidung und Verpflegung wurden sie auf Transport geschickt. Nun sollten sie im Lager, das selbst knapp bei Bedürfnissen war, aufgenommen werden. Fernschreiben, Funksprüche gingen zwischen Berlin und Stutthof hin und her, um den Herren in Berlin das Unmögliche klarzumachen, daß Stutthof nicht mehr aufnahmefähig war. Der Lagerkommandant selbst fuhr nach Berlin zur Besprechung, um zu verhindern, daß noch mehr Häftlinge nach Stutthof kommen, aber ohne Erfolg. Berlin versprach nur, selbst Sorge tragen zu wollen, daß die Häftlinge in Arbeiter abgestellt werden.^[68] Ein Vertreter erschien und nahm Verbindung mit der Industrie auf. Kommandos wurden nach Königsberg, Elbing, Danzig, Gotenhafen, Stolp, Bromberg, Stettin und in die nähere und weitere Umgebung abgestellt. Neue Massen kamen an. Die verschiedenen Dienststellen der Geheimen Staatspolizei räumten ihre Lager und Ghettos und wiesen die Häftlinge ohne Anfrage in Stutthof ein. Fleckfieberverseuchte Häftlinge verbreiteten die Krankheit im Lager, und diese Seuche fand unter den dicht gedrängten Massen zahlreiche Opfer. Wo und wie war eine Besserung zu erreichen? Immer neue Transporte kamen an. Konnte man die Annahme verweigern. Nein! Wenn die Häftlinge mit dem Transport ankamen, mußten sie übernommen werden.”

dings nicht einzusehen, weshalb letztere hätten versuchen sollen, die Fleckfieberepidemie, um die ohnehin jedermann wusste, durch gefälschte Statistiken zu vertuschen. Vermutlich wurde bei den meisten Fleckfieberopfern die unmittelbare Todesursache eingetragen; “Herzschwäche”, “allgemeine Auszehrung” und dergleichen sind in der Tat Folgen der Seuche.

⁶⁷ Abschrift im Archiv des Museums Stutthof, zitiert nach H. Kuhn (Hg.), *Stutthof. Ein Konzentrationslager...*, aaO. (Anm. 45), S. 189, 190.

⁶⁸ So im Text.

Wir sehen nicht den geringsten Grund, den Wahrheitsgehalt dieser Aussagen zu bezweifeln.⁶⁹

Um die vielen Neuankömmlinge wenigstens notdürftig unterbringen zu können, wurde im Juli 1944 im westlichen Lagerteil ein "Sonderlager" aus dem Boden gestampft, das neben mehreren Häftlingsbaracken auch eine Wirtschaftsbaracke umfasste. Hier wurden u.a. Deutsche einquartiert, die man als Geiseln festgenommen hatte, weil Angehörige von ihnen der antinationalsozialistischen Widerstandsbewegung angehörten; eine davon war Fey von Hassell, Tochter des Diplomaten Ulrich von Hassell.⁷⁰ Parallel dazu wurden nördlich des Neuen Lagers 10 Baracken errichtet, welche mit XXI bis XXX nummeriert und insgesamt als "Judenlager" bezeichnet wurden, obschon nur sechs der zehn Baracken für Juden bestimmt waren; weitere zwei dienten zur Aufnahme von Frauen, die nach der Niederschlagung des Warschauer Aufstands nach Stutthof deportiert worden waren, und die restlichen beiden als Effektenkammern.⁷¹

Ende August 1944 belief sich die Lagerstärke einschließlich der Außenstellen auf rund 60.000;⁷² sie hatte sich also binnen acht Monaten verzehnfacht! Am 28. Oktober traf der letzte Großtransport aus Auschwitz ein, und in den darauffolgenden Monaten kamen nur noch vereinzelt Häftlingsgruppen nach Stutthof; als letzter Gefangener wurde mit Nr. 105.302 der Pole Jan Zielina am 17. Januar 1945 aus Auschwitz eingeliefert.⁷³ Dass ab November 1944 immer

⁶⁹ Theodor Traugott Meyer hat in seinem in polnischer Gefangenschaft niedergeschriebenen Bericht die ihm vorgeworfene Schikanie der Häftlinge nachdrücklich bestritten und darauf beharrt, dass er letzteren nach Möglichkeit geholfen habe. So habe er dafür gesorgt, dass möglichst viele Gefangene die Schwerstarbeiterzulage bekamen, auch solche, die keinen Anspruch darauf hatten. Er fährt fort:

"Der Einbau von Badegelegenheiten wurde für jeden Unterkunftsblock genehmigt. Die sanitären Anlagen waren gut. Die Lagerkapelle spielte sonntags. Veranstaltungen wurden durchgeführt. Und das hatte ich genehmigt, weil ich Lust am Schikanieren der Häftlinge hatte? [...] Wurden Häftlinge bei der Aufnahme mißhandelt? Nein. Während der Großzugänge machte ich des öfteren Kontrollen und sah keinen Akt der Mißhandlung."

Wir geben diese Ausführungen Meyers wieder, da wir der Ansicht sind, dass auch der Unterlegene das Recht hat, gehört zu werden.

⁷⁰ Fey von Hassells Bericht über ihre Zeit in Stutthof wird bei H. Kuhn (Hg), *Stutthof*, aaO. (Anm. 45), S. 176ff., auszugsweise wiedergegeben.

⁷¹ M. Głinski, "Organisation...", aaO. (Anm. 13), S. 93; E. Ferenc, "Bau und Erweiterung...", aaO. (Anm. 16), S. 107.

⁷² Główna Komisja..., aaO. (Anm. 15), S. 499.

⁷³ Elżbieta Grot, *Rejs Śmierci. Ewakuacja morska Więźniów KL Stutthof*, Muzeum Stutthof w Sztutowie, Danzig 1993, S. 13.

noch Transporte von Stutthof abgingen, war ein Grund für die nun wieder sinkende Lagerstärke. Ein zweiter Grund war die Fleckfieberepidemie, die im Spätsommer 1944 zum dritten Male aufflammte und gegen Ende des Jahres verheerende Ausmaße annahm. Die üblen hygienischen Zustände in den immer noch überfüllten Unterkünften trugen selbstverständlich zur Ausbreitung der tödlichen Seuche bei. Wie unvollkommen deren Bekämpfung verlief, zeigt u.a. die vom 24. November 1944 stammende Bescheinigung einer Überstellung nach Flossenbürg:⁷⁴

“Folgende Häftlinge werden am 24.11. 1944 vom Konzentrationslager Stutthof zum K.L. Flossenbürg überstellt:

216 Männer (Juden)

284 Frauen (Juden).

Es wird darauf hingewiesen, daß diese Häftlinge aus einem Lager stammen, wo z.Zt. Typhus, Paratyphus, Diphtherie und Scharlach herrschen. Die Quarantäne ist daher nachzuholen bzw. sind diese Häftlinge in geschlossenen Gruppen zur Arbeit einzusetzen.

Die Häftlinge wurden vor dem Abtransport gebadet und entlauset. Wegen der hier unzulänglichen Entlausungsanlage kann keine Garantie für Läusefreiheit übernommen werden.

Der SS-Standortarzt.”

Am 29. Dezember sah sich Hoppe genötigt, mittels Sonderbefehl eine teilweise Lagersperre zu verhängen:⁷⁵

“Im Zuge der Fleckfieberbekämpfung wird das Betreten und Verlassen des neuen Frauenlagers I, II und III wegen Gefahr der Fleckfieberverschleppung ab sofort gesperrt.”

Das Wüten der Seuche und die sich vor dem Hintergrund des deutschen militärischen Zusammenbruchs allgemein verschlechternden Bedingungen ließen die letzte Phase in der Existenz von Stutthof zu seiner schlimmsten werden – genau wie dies in Bergen-Belsen, Dachau und anderen Lagern der Fall war.

Am 24. Januar 1945, dem Tag vor der ersten Evakuierungswelle, vermeldete die Stärkemeldung einen Bestand von 28.390 weiblichen und 18.115 männlichen Häftlingen (einschließlich der Nebenlager). Darunter befanden sich 25.775 Jüdinnen und 2.898 Juden.⁷⁶

⁷⁴ AMS, 1-11C-4, S. 159; siehe Dokument 12 im Anhang.

⁷⁵ AMS, 1-1B-3, S. 275.

⁷⁶ Stärkemeldung vom 24. Januar 1945, GARF, 7021-106-3, S. 1.

4. Evakuierung und Ende

Die tragischen letzten Monate des Lagers Stutthof sind sehr lückenhaft dokumentiert, und in der polnischen Literatur werden wie üblich Fakten und Gräuelpropaganda kunterbunt miteinander vermischt.⁷⁷ Aus diesen Gründen scheint es uns nicht möglich, die Zahl der Opfer, welche die Evakuierung des Lagers gefordert hat, auch nur annähernd zu ermitteln, und wir enthalten uns jeglicher Schätzungen.

Was jedoch erhalten geblieben ist, sind tägliche Meldungen der Lagerstärke, die vorwiegend aus Dokumenten über den täglichen Morgenappell bestehen, und zwar vom 24. Januar bis zum 22. April 1945. Sie enthalten die in Tabelle 1 wiedergegebenen Zahlen.⁷⁸

Das Los der Stutthof-Häftlinge unterschied sich damals nur wenig oder überhaupt nicht von dem von Millionen deutscher Zivilisten, die in jenem strengsten Winter der Kriegszeit unter kaum vorstellbaren Bedingungen vor der anrückenden Roten Armee flüchteten und dabei erschreckend hohe Verluste zu erleiden hatten. Der US-Historiker Mark Weber trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er schreibt:⁷⁹

“Die Stutthof-Häftlinge waren beileibe nicht die einzigen, welche diese fürchterliche Katastrophe über sich ergehen lassen mussten. Zur gleichen Zeit kämpften sich Hunderttausende von deutschen Zivilisten, meist Frauen und Kinder, sowie Zivilisten anderer Nationalitäten langsam durch Schnee und Eiseskälte nach Westen. Viele dieser Menschen fanden bei der winterlichen Flucht ebenfalls den Tod.”

In ihrem interessanten Buch *Rejs Śmierci* (Die Seefahrt des Todes) zitiert die polnische Historikerin Elżbieta Grot einen nicht namentlich genannten norwegischen Häftling, der uns folgendes Stim-

⁷⁷ Beispielsweise behauptet J. Grabowska, die SS habe im Judenlager marschunfähige Frauen lebend in ihren Baracken verbrannt (“Die letzten Tage des Lagerbestehens. Die Befreiung”, in: *Stutthof. Das Konzentrationslager*, aaO. (Anm. 2), S. 292). Als Quelle wird die Aussage des Kapos Alfred Nicolaysen vor der sowjetischen Untersuchungskommission angegeben. Wie uns die Autorin auf der folgenden Seite desselben Buchs mitteilt, wurde Nicolaysen bei einem 1947 in Danzig durchgeführten Prozess gegen 25 Angehörige des Lagerpersonals zum Tode verurteilt, doch dann als Einziger der 14 mit der Höchststrafe Bedachten begnadigt – vermutlich als Gegenleistung für seine Untermauerung des klassischen Gräuelmärchens von den durch die SS bei lebendigem Leibe verbrannten Juden.

⁷⁸ GARF, 7021-106-3, S. 1-182.

⁷⁹ M. Weber, aaO. (Anm. 11), S. 3ff.

Tabelle 1: Häftlinge im Lager Stutthof Anfang 1945⁸¹

DATUM	MÄNNER	FRAUEN	GESAMT
24. Januar	18.115	28.390	46.505 ⁸²
30. Januar	10.544	23.404	33.948
1. Februar	10.317	22.274	32.591
5. Februar	10.229	22.165	32.394
10. Februar	10.050	21.803	31.853
15. Februar	15.900 ⁸³	10.209	26.109
20. Februar	15.662	9.381	25.043
25. Februar	15.469	9.075	24.544
1. März	15.270	8.744	24.022
5. März	15.158	8.434	23.592
10. März	15.020	8.188	23.208
15. März	14.904	8.000	22.904
20. März	6.287	3.170	9.457
25. März	6.603	3.236	9.839
1. April	4.866	2.239	7.105
5. April	4.843	2.159	7.002
10. April	4.773	2.093	6.866
15. April	4.692	2.043	6.735
20. April	4.629	2.004	6.633
22. April	4.614	1.985	6.599

mungsbild der damals in Westpreußen herrschenden Zustände vermittelt:⁸⁰

“Eine mehrere Meilen lange Schlange von Flüchtlingen aus Ostpreußen, bestehend aus schreckerfüllten Familien, die ihre Heimerde und ihr Gut in Panik im Stich gelassen hatten, war für uns das anschauliche Bild eines Volkes, das sich in voller Auflösung befand. Am Wegesrand liegende tote Pferde, verzweifelte alte Menschen, weinende Frauen und, was für uns die schlimmste Erfahrung war, hungernde Kleinkinder, die oft barfuß durch den Schnee liefen und ihre Mutter oder ihren Vater suchten, welche den Versuch unternahmen, sich zum anderen Ufer der Weichsel durchzuschlagen. [...] Am Mittag kam zu uns ein Küster mit der Bitte, wir möchten ihm bei der Bestattung der Gestorbenen helfen, und entschuldigte sich damit, dass ihm keine Hilfskräfte zur Verfügung stünden.”

Im Rahmen dieser ein riesiges Gebiet erfassenden Tragödie ist auch die Tragödie der bei der Evakuierung ums Leben gekommenen Stutthof-Häftlinge zu sehen. Der Beschluss zur Räumung des Lagers

⁸⁰ E. Grot, *Rejs Śmierci...*, aaO. (Anm. 73), S. 15.

⁸¹ Siehe Dokumente 23-34 im Anhang.

⁸² GARF, 7021-106-3, S. 1. Der Stärkemeldung und dem Stärke-Nachweis desselben Tages zufolge betrug die Anzahl der Häftlinge 46.331 (GARF, 7021-106-3, S. 2f.). Der Unterschied erklärt sich durch Änderungen im Verlauf des Tages.

⁸³ Es ist nicht bekannt, woher diese etwa 5.900 Häftlinge kamen, die zwischen dem 11. und 15. Februar ins Lager eingewiesen wurden.

scheint nach dem Einsetzen der großen Winteroffensive der Roten Armee am 12. Januar 1945 von Fritz Katzmann, dem höheren SS- und Polizeiführer von Danzig, gefällt worden zu sein. Ab dem 20. wurde die gesamte Arbeit im Lager auf die bevorstehende Evakuierung ausgerichtet, und am 25. sowie am 26. wurden rund 11.500 Häftlinge aus Stutthof hinausgeführt. Sie sollten zu Fuß in das 140 km weiter westlich gelegene Lauenburg gebracht und dort in einer Unteroffiziersschule der Waffen-SS interniert werden. Die Strecke sollte in sieben Tagen zurückgelegt werden, und zwar auf Nebenstraßen, weil die Hauptstraßen von deutschen Flüchtlingstrucks und deutschen Truppen begangen wurden. Nachts sollten die Häftlinge in Dörfern untergebracht werden.

Vor allem aufgrund des heftigen Schneewehens und des schlechten Straßenzustands verlief die Evakuierungsaktion nicht nach Plan. Viele Häftlinge starben unterwegs, andere flüchteten, ein erheblicher Teil wurde von den vorrückenden sowjetischen Truppen eingeholt und befreit. Der größte Teil der Evakuierten wurde vor dem Erreichen von Lauenburg von der Wehrmacht angehalten und beim Bau von Schützengraben eingesetzt. Anfang März, nach dem Einsetzen einer weiteren sowjetischen Offensive, wurden die Marschfähigen Richtung Gotenhafen und Putzig geführt, wo sie auf Schiffen nach Deutschland verbracht werden sollten, doch kam es nicht mehr so weit, da die Kolonnen unterwegs von den Sowjets abgefangen wurden.⁸⁴ Den – auf unüberprüfbaren Schätzungen beruhenden – polnischen Quellen zufolge sind von den 11.500 am 25. und 26. Januar Evakuierten rund 5.000 umgekommen.⁸⁵

Am 30. Januar zählte Stutthof immer noch 33.948 Insassen, davon ca. ein Drittel im Stammlager.⁸⁶ Etwa gleichzeitig begann sich das Lager mit deutschen Flüchtlingen zu füllen, die hier eine provisorische Unterkunft vorfanden. Das Neue Lager sowie ein Teil des Alten Lagers wurden von ihnen übernommen. Viele dieser deutschen Zivilisten sind später über See nach Westen gebracht worden. Am 25. März und noch mehrfach danach griffen sowjetische Bom-

⁸⁴ M. Orski, *Ostatnie dni Obozu Stutthof*, Wydawnictwo Marpress, Danzig 1995, S. 8 ff.; J. Grabowska, “Die Evakuierung des Stammlagers zu Lande”, in: *Stutthof. Das Konzentrationslager*, aaO. (Anm. 2), S. 267ff.

⁸⁵ J. Grabowska, “Die Evakuierung...”, aaO. (Anm. 84), S. 275.

⁸⁶ M. Orski, *Ostatnie Dni...*, aaO. (Anm. 84), S. 14.

ber das Lager an; dabei gerieten mehrere von Jüdinnen bewohnte Frauenbaracken im Alten Lager in Brand.⁸⁷

Zu jener Zeit war ein großer Teil der Häftlinge in Danzig und Gotenhafen – so der damalige Name für Gdingen – bei Arbeiten auf der Werft sowie in verschiedenen Betrieben eingesetzt. Ab März wurden diese Städte von der sowjetischen Luftwaffe aufs schwerste bombardiert, wobei neben deutschen Zivilisten auch viele Gefangene den Tod fanden.⁸⁸

Anstatt, wie es die Vernunft geboten hätte, die verbliebenen Häftlinge einfach den Sowjets zu überlassen, deren Eintreffen nur noch eine Frage der Zeit war, führte man in den letzten Kriegswochen noch mehrere wahnwitzige Evakuierungen auf dem Seeweg durch, die für einen großen Teil der Betroffenen tragisch endeten. Am 25. März ging ein Schiffstransport mit über 600 Häftlingen der Außenstelle Gotenhafen nach Kiel, wo die Insassen in Nebenlagern des KL Neuengamme interniert wurden. Zwei große Seetransporte mit insgesamt etwa 4.400 Häftlingen gingen am 25. sowie am 27. April ab. Der erste führte über Hela nach Neustadt, wo die Häftlinge nach dem Einzug der britischen Truppen in Krankenhäusern untergebracht wurden. Ein Teil wurde später vom Schwedischen Roten Kreuz zur Pflege nach Schweden überstellt. Der zweite Transport lief nach längerer Irrfahrt in Flensburg ein. Dort wurden die Häftlinge auf das Schiff Rheinfels verladen. Am 9. Mai wurde dieses von Vertretern des Schwedischen Roten Kreuzes betreten, welche beschlossen, die völlig entkräfteten Insassen zur Behandlung nach Schweden zu bringen. Ein großer Teil der auf dem Seeweg Evakuierten starb vor Kriegsende an Hunger, Erschöpfung oder Krankheit. Eine unbekannte Zahl wurde bei britischen Bombenangriffen auf die Evakuierungsschiffe getötet.⁸⁹

Am 9. Mai 1945 rückte die Rote Armee in Stutthof ein, wo sie neben rund 20.000 deutschen Zivilisten nur noch etwa 150 meist kranke Häftlinge vorfand. Einige Tage zuvor war der inoffiziell als letzter Lagerkommandant amtierende Paul Ehle geflüchtet. Das Konzentrationslager Stutthof hatte genauso lange existiert, wie der Zweite Weltkrieg gedauert hatte; am Tage nach seinem Beginn wur-

⁸⁷ Ebenda, S. 19. Bei diesen Angriffen kamen vermutlich jene Jüdinnen ums Leben, von denen die sowjetische Kommission später behauptete, die SS habe sie lebendig verbrannt. Vgl. Anmerkung 77.

⁸⁸ Ebenda, S. 21.

⁸⁹ Eine ausführliche Darstellung der Evakuierungen auf dem Seewege findet man bei E. Grot, *Rejs Śmierci...*, aaO. (Anm. 73).

de es eröffnet, am Tage nach seinem Ende von den sowjetischen Truppen eingenommen.

1946 und 1947 wurden in Polen vier Prozesse gegen insgesamt 80 Angehörige des Lagerpersonals durchgeführt. Dabei wurden 21 Todesurteile verhängt und bis auf eines vollstreckt. Weitere fünf Lagerfunktionäre, darunter der zweite Kommandant P.W. Hoppe, wurden bei drei Prozessen in der BRD (1955, 1957 und 1964) vor Gericht gestellt, vier davon zu Haftstrafen von bis zu neun Jahren verurteilt.⁹⁰ Aussagekräftige Unterlagen über diese Prozesse liegen uns nicht vor, weswegen wir nicht auf sie eingehen können.

Für manche der von der Roten Armee befreiten Häftlinge war die Freude von kurzer Dauer. Unter der Anklage der Zusammenarbeit mit den Deutschen oder wegen ihrer Zugehörigkeit zu nationalistischen polnischen Bewegungen wie der Armija Krajowa (Heimatarmee) oder der Pfadfinderorganisation Szare Szeregi (Grauen Reihen) wurden sie gleich wieder festgenommen und verschwanden in sowjetischen Konzentrationslagern – teils für lange Jahre. Drei Beispiele waren Marian Pawlaczyk, Jan Będziński und Mieczysław Goncarzewski, die erst nach Stalins Tod im Jahre 1953 aus dem Archipel Gulag freikamen. Bei den nach ihrer Befreiung aus Stutthof durchgeführten Verhören durch den sowjetischen Geheimdienst NKWD hatte sich gezeigt, dass sie gut über die Struktur des Lagers Bescheid wussten. Dies wurde ihnen zum Verhängnis, bewies es doch in den Augen des NKWD, dass sie mit den Deutschen kollaboriert hatten.⁹¹

⁹⁰ J. Grabowska, *op. cit.* (Anm. 36), S. 293f.

⁹¹ M. Orski, *Ostatnie dni...*, aaO. (Anm. 84), S. 36ff.